



Karl Reinfelder, geboren am 17. Dezember 1899 in Dettelbach, Mainweg 193 1/3, Sohn von Joseph und Barbara Reinfelder, verstorben am 8. Mai 1975 in Nürnberg.

## Weihnachten

Schon viele Wochen vor Weihnachten fing die Mutter an, Plätzchen fürs Christkind zu backen. Sie versteckte diese immer wieder und wir glaubten wirklich, dass das Christkind sie geholt hatte. Weihnachten schmückten Mutter und Vater den Christbaum mit vergoldeten Nüssen, bunten Kugeln, Kerzen und Watte als Schneeflocken. Als Weihnachtsgeschenk vom Christkind war unterm Baum für jedes Kind und für Vater und Mutter je ein Teller Plätzchen und für jeden ein Kleidungsstück, Strümpfe, Handschuhe, Mütze, Pullover usw., was er gerade notwendig brauchte, alles in den Winterabenden von Mutter selbst gestrickt. Spielsachen gab es ganz selten; Mädchen bekamen höchstens mal eine mit Sägemehl ausgestopfte Stoffpuppe, die eingenähte Glasperlen als Augen hatten. Die dazugehörigen Kleiderstücke wurden von der Mutter selbst genäht. Einmal weiß ich noch, war "a Wiegagaul" (ein Schaukelpferd) unterm Christbaum. Wo der herkam, weiß ich nicht, die Eltern haben ihn bestimmt nicht gekauft, denn so viel Geld für ein Weihnachtsgeschenk gaben die nie aus. Wir spielten ungefähr 14 Tage damit, eines Tages hatte das Christkind den Gaul über Nacht wieder geholt, weil wir angeblich nicht brav waren. An den folgenden Weihnachten hat ihn das Christkind immer wieder gebracht und geholt.

Als wir etwas älter waren, wurde so mancher Weihnachtswunsch erfüllt. Man bekam z.B. eine neue Schiefertafel, neue Griffel, Buntstifte, Schreibhefte oder sogar eine neue Büchertasche, alles was man für die Schule so brauchte. Einmal bekam ich sogar ein Taschenmesser, Vater hatte es scheinbar irgendwo gefunden, denn neu war es nicht, aber es machte mir Freude.

Oft saßen wir Kinder an den langen Abenden der Vorweihnachtszeit vor dem Schlafen gehen mit der Mutter im Wohnzimmer beisammen und horchten gespannt, was sie uns alles vom Christkind erzählte. Wenn dann durch das Fenster, von der Straße her, ein Licht zu sehen war, sagte sie ganz ernst zu uns: "Da schaut naus, da fährt gerade das Christ-



kind vorbei und schaut, ob die Kinder brav sind und vorm Schlafengehen auch schön beten." Es herrschte eine Stille im Zimmer und wir schauten gespannt durchs Fenster, bis das Christkind um die Ecke verschwunden war. In Wirklichkeit sah man nur die leuchtende Karbidlampe eines vorüber fahrenden Radfahrers.

*Überarbeitet von Ursula Urban*

